

Fächersimpelei

Lehrlinge der Escuela de Arte in Cádiz hauchen der spanischsten aller Klimaanlage neues Leben ein: Sie veredeln die Handwedel zu Kunstwerken oder erforschen die traditionelle „Sprache“ der Fächer

TEXT: Katarina Lukač

ILLUSTRATION: Izabela Arsovska-Braukmann

FOTOS: Hahn & Hartung



„Nein!“

Den Fächer schnell mit einer vehementen Bewegung schließen und ihn auf der linken Wange belassen



„Du bist hässlich!“

Das Gesicht mit dem Fächer vor der Sonne abschirmen



„Ich liebe dich sehr!“

Den Fächer schnell bewegen



„Sie beobachten uns!“

Das Gesicht hinter dem offenen Fächer verbergen



„Ja!“

Den Fächer langsam schließen und ihn auf die rechte Wange halten



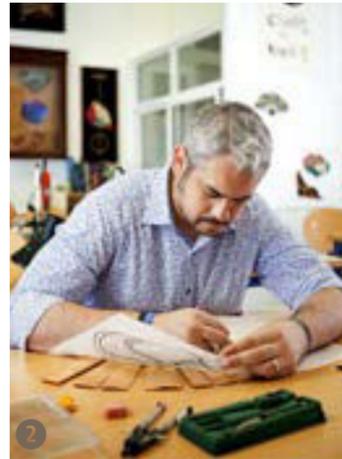
„Ich gehöre dir!“

Den Fächer zu Boden fallen lassen



Fächerkunde: Bis zu 30 Stunden dauert die Herstellung.

1 José María Hoyo lässt sich beim Entwurf von Torero-Kleidung inspirieren. 2 Er überträgt die Skizze von Transparentpapier auf Holzlamellen. 3 Jede Lamelle wird vorab nummeriert, 4 zurechtgesägt und dann 5 bemalt. 6 Mit Flachsfasern poliert Hoyo den ganz aus Holz bestehenden Briséfächer. 7 Fast geschafft: Mit einem Stift werden die einzelnen Stäbe zusammengefügt



Virginia Abads Fach sind Fächer. Fünfmal die Woche bricht sie zu einer doppelten Zeitreise auf. Die 22-Jährige läuft von der Altstadt von Cádiz am Hafen vorbei zum Werftarbeiterviertel jenseits der Stadtmauer, in dem die Kunstakademie in einem kubistischen Neubau sitzt. Hier lernt Virginia ein jahrhundertealtes Kunsthandwerk: die Herstellung von Fächern – Abanicos. Ganze zwei Jahre dauert die Ausbildung, die nirgendwo sonst mit einem vergleichbaren Aufwand betrieben wird und für die man landesweit nur an der Escuela de Arte von Cádiz ein offizielles Berufsabschlusszeugnis bekommt.

„Ich gehöre zu den Fächerfreaks“, sagt Virginia lachend und verweist damit auf den Ruf der Sonderlinge, der den Abanico-Lehrlingen inmitten angehender Werbegrafiker, Möbeldesigner und Modestylisten nachhängt. Auch Virginias Freunde wundern sich über ihre Hingabe zum Fächer, obgleich dieser in der Flamenco-Kultur verankert ist und besonders in der Saison der Ferias, der Volksfeste, die Andalusierinnen schmückt. Die meisten Fächer kommen jedoch von asiatischen Fließbändern und haben mit dem, was in der Escuela de Arte gefertigt wird, etwa so viel gemeinsam wie ein Fisch aus dem Golf von Cádiz mit einem Fischstäbchen aus der Kühltruhe. Man braucht eine gewisse Reife, um den Unterschied zu erkennen – und auf die Meinung anderer zu pfeifen.

Die energische Virginia, die mit Fedora-Hut auf der wasserstoffblonden Lockenmähne, Blümchenkleid und Plateau-Sandalen das andalusische Mode-Mantra „lieber tot als gewöhnlich“ zu verkörpern scheint, ist im Vergleich zu ihren Mitschülern frühreif. In der Werkstatt der Abaniquería-Klasse arbeitet neben der Klassenjüngsten heute Natividad Jiménez, die sich erst mit 55 neben ihrem Job als Schulinspektorin Zeit für den Fächerkurs freigeschaufelt hat. Vor ihr liegen Blütenzeichnungen und ein weißer Papierfächer, den sie in wenigen Stunden per Hand bemalen und einer Braut aus ihrem Bekanntenkreis schenken will. Ein Nebenprojekt und ein Klacks im Vergleich zu dem, was der Lehrplan den Schülern abverlangt: Am Anfang stehen kleinere Skizzen auf Papier. Sie werden in einen größeren, mit Zirkel gezeichneten Halbkreis im Originalformat übertragen, der mit Wasserfarben bemalt und auf Transparentpapier abgepaust wird. Die vom Großhändler in Valencia angelieferten Lamellen aus Birnbaumholz werden nummeriert, einzeln in Form gesägt und nahtlos nebeneinander angeordnet. Wie detailliert die Zeichnung übertragen wird, hängt davon ab, ob ein durchgehend aus Holz bestehender Briséfächer oder ein Faltfächer entstehen soll, dessen Stäbe ein sogenanntes Blatt aus Papier oder Stoff zusammenhält. In jedem Fall werden sichtbare Holzabschnitte mit Acrylfarben bemalt und mit Flachsfasern zum Glänzen gebracht.

Mit Nadel und Nylonfaden in der Hand – demselben, den die Fischer in der Bucht von Cádiz benutzen – zeigt Dozentin Rosa

Pastrana einer Schülerin, wie sie Papierblumen, die doppelseitig die einzelnen Holzlamellen verkleiden, so zusammennäht, dass der Faden hinter den sich übereinanderschubenden Blüten verschwindet. Danach kommt der Praxistest: Schließen Blatt und Lamellen sauber beim Zusammenfallen? Wenn ja, wird durch ein Loch am unteren Ende der Stäbe ein Metallstift eingeführt, und der Fächer ist nach bis zu 30 Stunden Arbeit fertig. Wem das nicht ehrgeizig genug ist, arbeitet nicht mit vorgeschrittenen, rötlichen Birnbaum-Lamellen, sondern sägt sich eigene Stäbe aus ebenfalls bruchfestem und zugleich leichtem Birkenholz.

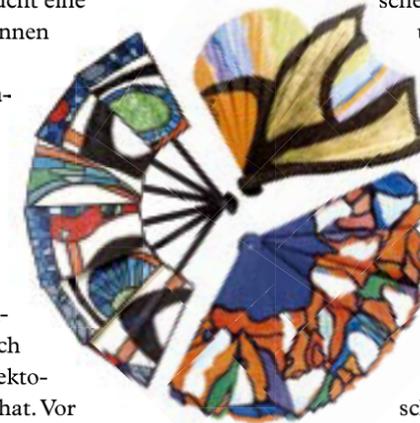
Geduld und Ausdauer sind Rosa Pastrana zufolge die wichtigsten Berufsvoraussetzungen. Da ihre Schüler sämtliche Aufgaben ausführen, die früher eine Handvoll spezialisierter Handwerker nacheinander erledigte, stehen auch Unterrichtsfächer wie Bildhauerei und Technisches Zeichnen bei ihren Kollegen auf dem Stundenplan. An den Atelierwänden spreizen sich in speziellen, flachen Glasvitrinen, wie sie in Vorzimmern andalusischer Wohnungen gelegentlich noch zu finden sind, Arbeiten früherer Lehrlinge wie seltene Schmetterlinge. Abstrakte Interpretationen von

Themen wie „afrikanische Kleidertoffe“ oder „phönizische Kunst“ erinnern nur noch entfernt an Fächer und zeugen von der Experimentierfreude, die auch hinter der aufgeräumten Fassade der 60-jährigen Dozentin steckt.

Ihr 30-jähriges Dienstjubiläum hat Rosa Pastrana kürzlich glatt verpasst zwischen Unterricht, Spezialanfertigungen für Flamenco-Tänzer oder Prominente – darunter der emeritierte Papst Benedikt – und den laufend zu organisierenden Ausstellungen, für die die Fächer aus Cádiz schon bis nach Asien und Lateinamerika gereist sind. Der nächste Fächer wartet immer schon auf seine Entfaltung, und bislang ist ihr stets

etwas Neues eingefallen: „In Sachen Form, Materialien und Gestaltung bietet der Abanico unendlich viele Möglichkeiten“, sagt sie mit leuchtenden Augen, die bei längerem Hinschauen an Halbkreise erinnern.

Obendrein erfüllen die Fächer zuverlässig ihren ganz profanen Zweck als Mini-Klimaanlagen, und das seit Ewigkeiten: Der Legende nach holte Adam den ersten Fächer für Eva von einem Baum im Paradies. Antiken Darstellungen zufolge hielten sich schon im alten Ägypten, Griechenland und Rom Mitglieder der feinen Gesellschaft mit großformatigen Wedeln die Hitze vom Leib – freilich ohne dabei selbst einen Finger rühren zu müssen. Die ersten Handfächer gelangten im 16. Jahrhundert vermutlich im Gepäck portugiesischer Seefahrer aus Asien nach Europa. Im 17. Jahrhundert war Cádiz Stapelplatz der spanischen Silberflotte, die Waren aus Spanisch-Ostindien und Amerika nach Europa schiffte. In vielen Haushalten der Altstadt sollen sich noch heute aus Elfenbein oder Perlmutter gefertigte Fächer verbergen, die die Seefahrer ihren Frauen aus der Neuen Welt mitbrachten. —>



Bald wurden sie zum spanischen Accessoire schlechthin, das schon Cervantes 1613 als Must-have einer Dame erwähnte. Heute darf der Abanico im Süden Spaniens während der BBC-Saison – der Bodas, Bautizos und Comuniones (Hochzeiten, Taufen, Erstkommunionen) – nicht fehlen. Gesellschaftliche Ereignisse, für die sich Andalusierinnen mit einer Liebe zum Detail herausputzen, die stilistisch verkümmerten Nordeuropäern Tränen in die Augen treibt. „Die Abanicos sind Teil unserer Kultur“, sagt Rosa Pastrana. Ihr leises Flügelschlagen erinnere sie an ihre Großmutter, die sich den Fächer rhythmisch an die Brust zu schlagen pflegte. Auch Herren, mitnichten nur exaltierte wie Karl Lagerfeld, hätten früher Fächer geschwenkt.

Die Alten erinnern sich gar an eine eigene Fächersprache: Mit schnellem Wedeln signalisierte die Dame ihre Zuneigung, mit gemächlichem Desinteresse. Langsames Schließen des Fächers bedeutete „Ja“, schnelles Zu- und Aufklappen dagegen „Vorsicht, ich bin verlobt!“ – und ein absichtlich fallen gelassener Fächer die Verheißung „Ich bin dein“. Fächerschülerin Michelle Span hat sich bei den alten Señoras in ihrem Küstenort Chiclana de la Frontera umgehört und herausgefunden, dass die Herren auf die Koketterie fächerschwenkender Damen einst mit Klopfzeichen ihres Spazierstocks antworteten. Wenn sie ihr Zeugnis in der Tasche hat, will die 56-jährige Sprachlehrerin, die mit ihrer Familie aus Holland nach Spanien auswanderte, Fächer-Workshops für Gäste ihres Pferdeguts organisieren: „So können sie etwas Selbstgemachtes mit nach Hause nehmen, was typisch spanisch ist.“

Auch ihre Mitschüler liebäugeln mit Geschäftsideen, hoffen auf eine Chance im Internet oder in der starken spanischen Modeindustrie. José María Hoyo, der sich als derzeit einziger männlicher Schüler in Rosa Pastranas Klasse sichtlich wohlfühlt, hat kürzlich seinen ersten Auftrag an Land gezogen – und sich zugleich einen Lebensraum erfüllt: Der 31-jährige Stierkampf-Aficionado stellt für seinen Lieblingsmatador mit dem Künstlernamen Morante de la Puebla eine Handvoll Fächer her, die eine Wanderausstellung mit Fotos des Toreros schmücken werden.

Obwohl der Fächer aus der andalusischen Folklore nicht wegzudenken ist, sitzt das Herz der Industrie in Valencia. Von etwa zehn Millionen Fächern, die in Spanien pro Jahr verkauft würden, stammten 90 Prozent aus China, vermutet Guillermo Carbonell, Vorsitzender des valencianischen Berufsverbands der Abaniqueros. Im ganzen Land lebten heute keine 2000 Menschen von der Fächerherstellung, noch vor 15 Jahren seien es dreimal so viele gewesen. Wichtigstes Erkennungsmerkmal eines handgefertigten einheimischen Accessoires: „Kein Fächer gleicht exakt dem anderen.“ Beim Fachhändler gebe es sie schon ab zehn Euro – aber mit Sicherheit nicht günstiger.

Die Fächerschüler in Cádiz heben sich ihre Kreationen für besondere Anlässe auf und sind bei der Wahl ihres Alltagsfächers nicht wählerisch. In einem stimmen Dozentin Pastrana aber alle zu: „Plastikfächer gehören in den Müll!“, sagt sie und klappt den inzwischen fertig genähten Blumenfächer blitzschnell zusammen. In der Fächersprache ein unmissverständliches „No!“.

Kunststück.

In Andalusien arbeiten die talentiertesten Künstler häufig zurückgezogen im Hinterland. Ein Abstecher zu diesen abgelegenen Adressen lohnt sich

FÄCHER

Mercejuan

Die Fächermacher Mercedes Gaspar und Juan Sánchez aus Málaga, als Künstlerduo unter dem Namen „Mercejuan“ bekannt, haben ihr Handwerk unter anderem in der Fächerklasse in Cádiz gelernt. Spezialität sind handbemalte Seidenfächer, von denen keiner dem anderen gleicht. Kaufen kann man sie ab 24€ etwa im Picasso-Museum in Málaga oder in ihrem Webshop. *Málaga, Shop des Museo Picasso Málaga (Info S. 124) sowie Mobil +34/678-612816, E-Mail: elmundodelaseda@gmail.com (E6) * www.abanicodeseda.es*

Leticia López-Salazar

Mit ihren avantgardistisch dekonstruierten Fächern war Leticia López-Salazar, Sevilleanerin und Absolventin der Fächerklasse in Cádiz, schon Finalistin im Rennen um den Nationalen Kunstpreis. Auf ihrer Facebook-Seite „Leticia Diseño de Abanicos“ kann man sich inspirieren lassen und sich ein eigenes Modell (200–700€) bestellen. *Tel. +34/954904450, Mobil +34/666-296255, E-Mail: leticials@hotmail.com*



01

MODE

Schultertücher: Ángeles Espinar

Bereits in der dritten Generation besticken die Damen der Familie Espinar mit flinken Fingern die Mantones de Manila, die traditionellen Schultertücher. Ihr Name geht zurück auf die philippinische Hauptstadt, die einst Handelshafen der neuspanischen Kolonien war. Heute regiert María José unter dem wachen Auge ihrer Mutter Ángeles in der Werkstatt im 50 km von Sevilla entfernten Villamanrique. Hier werden auch alte asiatische Tuschezeichnungen mit kantonesischem Stempel aufbewahrt, von denen sich Ángeles' Mutter, die Geschäftsgründerin Inés, einst inspirieren ließ. *Villamanrique de la Condesa Calle Pascual Márquez 8 Tel. +34/955755562 (D3) www.angelesespinar.com*

Flamenco-Stil: Delia Núñez Pol

Damenmode im Flamenco-Stil hat in Spanien ihre treuen Anhängerinnen, die übrigens mitnichten alle Flamenco tanzen, sich für die Volksfeste, die Ferias, aber fein machen wollen. Auf den Fachmessen und Modenschauen macht neuerdings die Sevilleanerin Delia Núñez Pol von sich reden, deren Kleider und Accessoires im kunterbunten



02

- 01 Klasse für sich: Amalia López, María Rosales, José Hoyo, Rosa Pastrana, Raquel Bretos, Angustias Estudillo und Virginia Abad (v. l.)
- 02 Tuchführung: Ein Model trägt bei der Internationalen Flamenco-Modenschau „Simof“ in Sevilla eine Kreation von Ángeles Espinar
- 03 Hautnah: Der Laden des Lederwarenherstellers J. Brown in dem Bergdorf Capileira
- 04 Leisetreter: Geschnürte Ausführung der berühmten Espadrilles



03



04

Neo-Hippie-Look auch in nördlicheren Gefilden tragbar sind. *Sevilla, Showroom Flamenca Pol Núñez, Calle Valparaiso 18 Tel. +34/954218022 Geöffnet Mo.–Fr. 11–19, Sa. 11–14 Uhr (C3) www.flamencapolnunez.es*

Kunstblumen: Blanco Azahar

Wer es nicht rechtzeitig zur Jasmin-Blütezeit nach Sevilla schafft, kann das ganze Jahr über das Blumenmeer bei Blanco Azahar bestaunen, denn die Blüten sind allesamt aus Stoff oder Papier. Spezialisiert hat sich der Kunstblumenladen auf handgefertigten, individuell zusammengestellten Kopfschmuck für die Flamenco-Dame. Wem ein ganzer auf dem Kopf drapierter Blumenstrauß zu viel ist, findet auch einzelne, echt aussehende Ansteckblüten. *Sevilla, Calle José Gestoso 16 Tel. +34/954561358 Geöffnet Mo.–Fr. 10–14 und 17.30–20.30, Sa. 10–14 Uhr (C3) www.blancoazahar.es*

LEDER

Botas Manuel Cejudo

Das Städtchen Valverde del Camino ist der Ort für Liebhaber maßgefertigter Schuhe. Für den Boto Campero, einen schlichten Stiefel im Reiterlook, begeisterte sich in den

Sechzigern schon Bo Derek. Den jüngsten Boom löste ein Laden im Londoner Stadtteil Notting Hill aus, der die Camperos des Stiefelmeisters Pepe Cejudo schlagartig bekannt machte. Die Original-Ladenwerkstatt führt heute sein Sohn Manuel, der sogar Musikgeschichte schrieb: Bob Dylan soll seine Ballade „Boots of Spanish Leather“ komponiert haben, nachdem ihm eine abtrünnige Geliebte während ihrer Europareise Stiefel aus Valverde geschickt hatte. *Valverde del Camino Calle Real de Arriba 115 Tel. +34/959553320 Geöffnet Mo.–Fr. 9–14 und 17–20 Uhr Bestellungen aus Deutschland: botasartesanales23@gmail.com (C2) www.manuelcejudovalverdebotas.com*

J. Brown

Hinter „J. Brown“ steckt der Lederwarenhersteller José Manuel Moreno, der vor mehr als 20 Jahren aus Madrid in eine Kommune im Alpujarra-Gebirge bei Granada zog. Inzwischen läuft das Geschäft so gut, dass nicht mehr alle Anhänger seiner handgenähten Ledertaschen, -hüte und -accessoires in das Bergdorf Capileira auf 1400 m Höhe pilgern müssen. In der Altstadt von Marbella betreibt Morenos Sohn einen weiteren kleinen Laden. *Capileira Calle Doctor Castilla 7 Tel. +34/958763092 Mobil +34/658-307627 Geöffnet Mo.–Fr. 10–14 und 17–21 Uhr (D7) Marbella, Calle Fortaleza 8 Tel. +34/952825503 Geöffnet Mo.–Fr. 10–14 und 17–21 Uhr (E5) www.jbrownatallerdepiel.com*

ESPADRILLES

Sasha

Auf das Comeback der Espadrilles hat eine findige Unternehmerin mit der Boutique Sasha im Herzen der Altstadt von Cádiz reagiert, die eine riesige Auswahl an Schlupfschuhen bietet. Hier gibt es handgemachte Alpargatas, wie der Schuh mit Flachsohle auf Spanisch heißt, in klassischen, Neon- oder Metallic-Farben, auch mit Keilabsatz. Wer einige Tage in der Stadt ist, kann sich ein eigenes Modell zusammenstellen. *Cádiz, Calle Sacramento 24 Tel. +34/956046465 Geöffnet Mo.–Fr. 10.30–15.30 und 18.30–21.30, Sa. 10.30–15.30 Uhr (E3) www.modasasha.es*

KERAMIK

Alfarería Tito

Von den vielen Töpferwerkstätten in Andalusien nimmt die Alfarería Tito in Úbeda einen Sonderplatz ein. Juan Tito, der Maestro mit dem wallenden, weißen Haar, hat für seine Neuinterpretation der traditionell grün glasierten Krüge schon zweimal die nationale Auszeichnung für Kunsthandwerk gewonnen. Sein Bruder Paco besitzt eine eigene Werkstatt in der Nähe, an die ein Museum zur Tradition der Tonkeramik in der Region angeschlossen ist. *Úbeda, Pl. del Ayuntamiento 12 Tel. +34/953751302 Geöffnet tgl. 9–14 u. 17–20 Uhr (B7) www.alfareriatico.com Museo Paco Tito, C. Valencia 22 Tel. +34/953751496 Geöff. Mo.–Sa. 8–14 u. 16–20, feiertags 10–14 Uhr (B7) www.pablito.com*

Fotos: Hahn & Hartung, Corbis

ADAC

Nr. 149 November / Dezember 2015 € 8,10 (D); € 9,10 (A); CHF 16,20

8 2149 F

Reisemagazin

25
JAHRE

Tapas — Kleine Portion, große Verführung

Flamenco — Aus Stolz und Leidenschaft

Sierra Nevada — Skitour jenseits von Afrika

Strandbars — Ab in den nächsten Chiringuito

Andalusien

Heiß geliebt



€ 9,50 (Broschüre) € 10,20 (A, E, F)



4 198001 308105

49